

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 421.

Redaktions-Telephon No. 52.

Dienstag, den 10. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Kaisermanöver

Westpreußen durch einen feindlichen Einfall von Osten her bedroht. Das ist die leitende Idee der diesjährigen Kaisermanöver, an der das 1., das 17. Corps, sowie das Landungs-Corps der Marine, eventuell auch einige Torpedoboote (nicht Kanonenboote, wie vielfach fälschlich berichtet wurde) teilnehmen werden. Dem 17. Corps, dem die Übungsflotte mit den gelandeten Marinemannschaften zur Seite steht, liegt die Verteidigung des bedrohten Landes ob, während die aus Ostpreußen herangerückte Ostarmee mit dem als Avantgarde vorgeschobenen 1. Armeecorps sich zunächst des Weichselbeltas bemächtigen will. Gelingt dies, so beabsichtigt sie, mit dem Marsch auf die wichtige Haupt- und Handelsstadt Danzig den Lebensnerv des feindlichen Landes zu treffen, da zu deren Besitz die Vernichtung der feindlichen Streitmacht Voraussetzung ist und ihre Einnahme zur Beherrschung der ganzen Provinz führt.

Die Hauptmanöver der beiden Corps, die sich innerhalb eines Feldes, das einerseits von den Städten Dirschau, Pr.-Stargard, Pöplin und andererseits von der Weichsel begrenzt wird, abspielen werden, finden am 17., 18. und 19. September statt. Im Laufe des 19. September erfolgen bereits die Truppenabmärsche. Auf die Leistungen der Maschinengewehr-Abteilungen, der Luftschiffer-Abteilung, sowie der beiden kombinierten Compagnien Seefoldaten, die nach Königsberg überführt werden, und des Matrosen-Landungs-Corps wird besonders geachtet werden. Der Kaiser wird als Oberschießrichter bei den Übungen fungieren und dies Amt an den Prinzen Albrecht und den Oberquartiermeister Generalmajor v. Goller abgeben, sobald er selbst die Führung übernimmt. Außerdem sind als Schießrichter 16 höhere Offiziere, darunter der General der Kavallerie Edler v. d. Planitz, der General der Artillerie gleichen Namens, die Generale der Infanterie v. Oberhoffer, v. Fund, v. Amann ernannt. Graf Waldersee und zahlreiche auswärtige Militärbefehlshaber und Gäste werden zugegen sein.

Etwas längere Zeit widmet sich der Kaiser den Übungen der Flotte. Am 10. d. M. geht er sich auf der „Hohenfels“ in Pillau einzu Schiffen, um bis zum 14. September Früh an den Evolutionen und Manövern teilzunehmen und als Chef der Übungsflotte zu fungieren. Diese besteht aus im Ganzen 46 Linienschiffen, Kreuzern und Torpedobootten, also einer außergewöhnlich großen Anzahl von Kriegsschiffen. Für den 10. September sind Flottenübungen angelegt, für den 11. September Flottenparade und Einholung des Czaren, der seinen Besuch an diesem Tage nun bestimmt in Begleitung des Grafen von Lambdorsff in Aussicht gestellt hat. Am 12. und 13. September sind größere Flottenmanöver in Aussicht genommen, die nach den persönlichen Dispositionen des Kaisers, der beide Geschwader gegeneinander operieren läßt, stattfinden werden.

Zu diesem Programm muß bemerkt werden, daß dasselbe durch eine etwa veränderte Disposition des Czaren, die aus bekannten Gründen nie als unbedingt feststehend zu betrachten sind, noch in letzter Stunde eine Umwerfung erfahren kann. Es soll nicht ausgeschlossen sein, daß der Czar länger, als ursprünglich geplant, als Gast Kaiser Wilhelms verweilt und auch der Kaiserlichen Werft einen Besuch abstattet. Auf der

Schiffbau-Werft liegt bekanntlich der neuverbaute russische Kreuzer „Nowik“, einer der interessantesten modernen Schiffstypen und für seinen Tonnengehalt wohl das schnellste Schiff der Gegenwart. Außerdem befinden sich dort das deutsche Linienschiff „Wettin“, sowie die Vergrößerungsbauten der beiden auseinandergezogenen Rüstpanzer „Beowulf“ und „Hildebrand“, schließlich auch noch der neue Kreuzer „Thetis“, dessen Indienststellung verschoben wurde.

Nach Beendigung der Flottenmanöver begibt sich der Kaiser am 14. nach Danzig, woselbst großer Empfang vorgesehen ist; auch die Kaiserin trifft von Cöpen aus dort ein. Während des Aufenthalts der beiden Majestäten in Danzig ist die Einweihung des westpreussischen Alters- und Siechenheims in Aussicht genommen. Am 16. September ist Kaiserparade, der der Prinz Eitel Frei beiwohnen wird, und am 17. d. M. beginnen die oben erwähnten Corpsmanöver, während die Flotte unter dem Befehle des Prinzen Heinrich vom 14. d. ab die Landungsmanöver der Flotte vornehmen wird. Es waren hierzu nur die Mannschaften der Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II.“, auf den Prinz Heinrich infolge des Unfalls des „Kaiser Wilhelm der Große“ überfiedeln mußte, sowie „Kaiser Barbarossa“, „Wörth“, „Weissenburg“, „Brandenburg“, „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ bestimmt. Nach den neuesten Bestimmungen ist jedoch die Ausschreibung der ganzen Chinadivision aus dem Übungsflotten-Verbande noch vor Beginn der Kaisermanöver verfügt worden, sobald demnach andere Schiffe als die vier letztgenannten einen Teil ihrer Befehlungen zum Landungs-Corps stellen müßten. Das Landungs-Corps wird etwa die Stärke von 1500 Mann haben, da diese Schiffe zusammen über einen Befehlsmannschaft von 3500 Köpfen verfügen und während der Landungsmanöver nicht außer Gefecht bereitgestellt werden sollen. Die Marine-Abteilungen werden ihre Operationen im Zusammenhang mit dem 17. Armeecorps gegen das 1. ausführen. Der Schluß der Marine-Manöver erfolgt am 19. September, die Auflösung der Übungsflotte am 20. September. (Deutsche Warte.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. September.

Personal-Nachrichten. Der Regierungsrath Korth zu Cassel ist von Anfang Oktober d. J. der Kgl. Regierung zu Wiesbaden zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

h. Illuminationsabend und Ball. Der am Samstag im Kurgarten veranstaltete zweite Illuminationsabend fand dem ersten, hinsichtlich Originalität und Farbenpracht des Gebotenen, durchaus nicht nach. Der seltsame magische Schimmer der bogenförmig aneinander gereihten, wie eine Kette den Kurhausweiser von Baum zu Baum umspannenden, unzähligen großen Lampens in den verschiedensten matten Farben, die effelvollten, den Boden des Weicherrandes bedeckenden und auf den Rasenflächen gestreuten grünen Illuminationslampen, die an den Bäumen in geschmackvoller Anordnung aufgehängt oder gar Figuren, wie z. B. eine Krone, bildenden Beleuchtungskörper, sowie die zahlreichen Beete mit leuchtenden Tulpen und anderen Blumen und die wundervolle Spiegelung des Ganzen im Wasser verfehlten bei der sehr zahlreichen internationalen Besucherschar auch diesmal ihre großartige Wirkung nicht. Mit dem Illuminationsabend war ein Doppellkonzert, gegeben von dem städtischen Kurorchester, unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Jrmmer, und von dem Trompetercorps des

Rassauischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 27, unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn J. Seul, verbunden. Noch ehe das Konzert zu Ende war, um ungefähr 9 1/2 Uhr, lockten das Ohr umschmeichelnde Walzermelodien die meisten der Besucher zu dem in den Kurhausgärten beginnenden, unter Leitung des Herrn Tanzlehrers Frei Heidecker stehenden großen Ball. Drei Orchester spielten auf und es wurde sowohl in dem mit Flaggen und Wappen reich geschmückten großen, als auch in dem angrenzenden weißen Saal mit Ausdauer getanzt. Die Beteiligung an der Eröffnungspolonaise war so stark, daß der große Saal gerade ausreichte, um alle Paare zu fassen. Bei den folgenden Tänzen des Programms waren die Tänzerinnen und Tänzer nicht minder zahlreich, und es herrschte eine fröhliche, ungezwungene Stimmung. Der Ungezwungenheit wurde durch die sich sehr gut bewährende Einrichtung, bei den Sommerveranstaltungen den Frohzwang aufzuheben, nicht wenig Vorschub geleistet. Wenn auch der Froh nicht ganz verpörrt war, so waren doch sehr viele Ballteilnehmer im Schrothanzug oder in anderer eleganter Gesellschaftsleidung erschienen. Das Abweichen von einer bestimmten Regel für die Balltoilette übte auch auf die Damen, hinsichtlich der Wahl ihrer Kleidung, seinen Einfluß aus. Neben weißen, hellblauen und rothen sah man z. B. auch graue, grüne und schwarze, theilweise allerdings außergewöhnlich elegante Ballkleider. Um 1 Uhr wurde der Ball und damit die ganze, in jeder Hinsicht wohlgeordnete Veranstaltung offiziell geschlossen.

Das Kaiser-Panorama ist stets bestrebt, seinen Besuchern das Sehenswertheste und Interessanteste in abwechselungsreicher Reihenfolge zu bieten. Haben wir in voriger Woche die unvergleichlichen Naturschönheiten von Tirol bewundert, so sehen wir in der gegenwärtigen Serie eine Reihe vortrefflicher Momentenszenen aus der Reichshauptstadt, worunter der Einzug und Empfang der Königin von Holland am 31. Mai und die Enthüllung des Bismarck-Denkmal am 19. Juni d. J. Außerdem enthält dieser Cyclus die prächtigen Denkmäler der Siegesallee in bewunderungswürdiger Plastik und Deutlichkeit. Diese hochinteressanten Darbietungen werden gewiß eine große Anziehungskraft ausüben und sich des Beifalles jedes Besuchers erfreuen.

Volksbildungs-Verein. Wie aus dem Anzeigentheil unseres Blattes ersichtlich, beginnt in der Fild- und Röhlschule Donnerstag, den 18. d. M., ein neuer halbjähriger Kursus. Den Hausfrauen, denen das Wohl der unter ihrer Obhut stehenden Dienstmädchen am Herzen liegt, und allen Müttern, für deren Töchter eine Vervollkommnung in den weiblichen Handarbeiten wünschenswerth ist, dürfte die hier gebotene Gelegenheit willkommen sein. Es wird vornehmlich Flicken, Hand- und Maschinennähen, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche und einfachen Kleidungsstücken gelehrt; feinere Handarbeiten stehen nicht auf dem Programm der Schule. Zugleich weisen wir darauf hin, daß der Volksbildungs-Verein zum Erlernen des im Geschäftleben gegenwärtig immer mehr in Aufnahme kommenden Maschinenschreibens eine Schreibmaschine (System Remington-Sholes) in der Volkshalle (Friedrichstraße 47) aufgestellt hat. Vor Beginn der vier- oder sechswöchentlichen Lehrstunde, die jeberzeit bei der Kasse der Volkshalle belegt werden können, werden die Teilnehmer durch einen Sachkundigen in mehreren Unterrichtsstunden in die Handhabung der Maschine eingeführt.

Im Neothal erregten seit einiger Zeit die Trümmer der Einfriedigung des Grundstücks Nr. 30, gegenüber den Parkanlagen, die nicht geringe Verwunderung der zahlreichen Spazier-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.)

Opernhaus. Dienstag, den 10. September: „Der Troubadour“. Mittwoch, den 11.: „Ramsell Angst“. Donnerstag, den 12.: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. Loge: Herr Kammerjäger Dr. Raoul Walter vom Königl. Hof- und Nationaltheater in München als Gast. Freitag, den 13.: „Der Trompeter von Säckingen“. Samstag, den 14.: „Der Ring des Nibelungen“. Erster Tag: „Die Walküre“. Sonntag, den 15.: Neu einstudiert: „Alessandro Stradella“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 10. September: „Ueber unsere Kraft“. Zweiter Theil. Mittwoch, den 11.: „Schmetterlingsflucht“. Donnerstag, den 12.: Zum ersten Male: „Gild“. Komödie in 4 Akten von Alfred Japuz. Deutsch von Theodor Wolf. Freitag, den 13.: „Die Räuber“. Samstag, den 14.: „Gild“. Sonntag, den 15.: Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Flachsmann als Erzähler“. Abends 7 Uhr: „Gild“.

Ueber den Humor des Berliners ist schon mancher treffende geschrieben worden, aber nichts, das auf besserer Beobachtung beruhen würde, als das Urtheil des Engländer William Dawson. Derselbe hat kürzlich ein Buch veröffentlicht, welches der Schilderung deutschen Lebens in Stadt und Land gewidmet ist, und darin äußert er sich wie folgt: Der Berliner ist seinem Temperament nach kein Melancholiker. Die Schattenseiten und Halbthone des Lebens haben wenig Interesse oder Anziehungskraft für ihn. Er ist ein geborener Optimist und sieht die Welt im rosigsten Lichte. Nichts kann ihm seine Freude vergällen, selbst wenn sich der Himmel von der unangenehmsten Erde zeigt, und sogar die Unbequemlichkeiten und Mißstände

leiten des Augenblicks werden ihm zu heilerem Gewinn. Die unauslöschliche Neigung, die leichteren Seiten der Dinge zu sehen, führt ihn zu einer übertriebenen Vorliebe für den Spott, und Ehrfurcht bildet keinen Theil seines Charakters. Als Rohmaterial ist er ein sehr schätzenswerthes menschliches Element, aber er braucht sorgfältige Pflanzung und Veredelung. Der Spree-Althener selber hält sich natürlich durchaus nicht für einen Menschen, der noch der Veredelung bedarf.

Die Schaffung einer internationalen Briefmarke wird jetzt von französischer Seite wieder angeregt. Wie aus Paris verlautet, wird der Unterstaatssekretär bei den Posten und Telegraphen, Monjean, die Absicht zugesprochen, in allen Ländern des Weltpostvereins die Einführung einer internationalen Briefmarke von 25 Centimes anzuregen, wodurch manches Hinderniß im Verkehr beseitigt würde. Es würde sich dabei hauptsächlich um die Bequemlichkeit handeln, kleinere Beträge in Postwertzeichen aus einem Lande ins andere zu schicken. Wie ferner verlautet, soll eine Menge Postarten, die noch mit der alten Briefmarke von 10 Centimes versehen sind und ganz gut hätten aufgebraucht werden können, zerstört werden. Zu diesem Zweck hat sich die Postdirektion an die Bank von Frankreich gewendet, welche eine geeignete Stampfe besitzt und für die Vernichtung 30,000 Francs fordert.

Reinheit der Polarluft. Während der letzten Forschungsreise, die von Professor Nathorst nach Spitzbergen geleitet wurde, stellte ein begleitender Bakteriologe eingehende Beobachtungen über den Gehalt der Polarluft an Bakterien an. An mehr als 90 verschiedenen Plätzen auf der Värensinsel, in Spitzbergen und in König Karls-Land wurde die Luft filtrirt und nicht ein einziger Keim darin gefunden, obgleich sich die Versuche auf eine Gesamtheit von über 20,000 Liter Luft erstreckten; auch das Wasser, der Schnee, das Eis, wurden geprüft, das Meerwasser sogar aus einer Tiefe von 2700 Meter. Im Wasser fehlen die Bakterien nicht gänzlich, aber sie sind selten. Endlich untersuchte der Forscher auch die Einatmeide

von verschiedenen Polarthieren, die ebenfalls im Allgemeinen bakterienfrei befunden wurden, sehr im Gegensatz zu dem, was von Menschen und Thieren anderer Erdgegenden bekannt ist. Besonders waren auch alle untersuchten Vögel bakterienfrei, mit Ausnahme der Möve des Polargebietes. Außerdem fanden sich bei den Eisbären und Seehunden einige Bakterien, die eine große Ähnlichkeit mit den Eingeweidebakterien des Menschen aufweisen.

Wertwürdige Hagelförner fielen am 10. August in der schottischen Stadt Hawick. Ein dort ansässiger Arzt sammelte einige Stücke davon, die ihm durch einen schwarzen Inhalt auffielen, und sandte letzteren an den bekannten Geologen der Universität Edinburgh, Professor Seilie. Dieser gab nach Untersuchung der Proben folgende interessante Erklärung ab: Die übersandten Proben bestehen aus ausgebrannter Kohle. Zweifellos sind sie von einer Eisenbahn oder irgend einem Fabrikshornstein in die Luft geworfen worden. Ich kann mich auf einen ähnlichen Fall nicht besinnen, aber bei Gewittern kommen zuweilen die merkwürdigsten Dinge vom Himmel. Ich erinnere mich an einen Regen aus Fischen, der vor einigen Jahren in Airdrie eintrat; die Fische waren aus einem Teich in der Nachbarschaft herausgeweht worden. Daß Heringe durch die Luft geführt werden und auf dem Lande niederfallen, ist oftmals berichtet worden, ebenso auch Schellfische. In Marolto ist ein Getreidereggen bekannt, indem das Korn von den offenen Tennen durch den Wind fortgeführt wird. Wahrscheinlich war das Ranna der Israeliten eine ebene Flechte, die durch einen Sturm von Bäumen abgerissen und auf beträchtliche Entfernung fortgetragen wurde. Bei einer Belagerung von Herat hat sich ebenfalls einmal ein sogenannter Mannaregen ereignet, und die hungernde Besatzung wurde durch ihn gerettet. Ähnliche Mannaregen sind aus Persien und verschiedenen Theilen von Kleinasien oftmals berichtet worden. Die Erklärung des eigentlichen Ranna als Produkt einer ebene Flechte ist erst der modernen Botanik zu verdanken.

gänger, einheimischer und fremder. Dadurch, daß auf der in der Straße vorstehenden Ecke längere Zeit ein Laternenpfahl, ohne Laterne, thronete und alle Augenblicke umzuhängen drohte, war die Situation durchaus nicht ohne Gefahr, doch erst als die hohe Mauer sich immer mehr zerbröckelte und Theile des eisernen Geländers auf die Straße stürzten, sah sich die zuständige amtliche Stelle veranlaßt, den Laternenpfahl herunterzuholen und die bedenkliche Stelle mit Stangen abzusperren. Nachdem dieser lässliche Zustand den ganzen Sommer über gedauert, wird er jetzt, am Ende desselben, doch noch beseitigt. Wie wir hören, soll morgen oder übermorgen das von dem betreffenden Grundstücke in die Straße fallende Gelände Seitens des städtischen Bauamts abgetragen und auf der neuen Grenze eine neue Mauer errichtet werden. Die Veranlassung zu der Verzögerung dieser Arbeiten war ein Prozeß, den der Eigentümer des Grundstücks mit der Stadt wegen der Entschädigung für das von ihm abzutretende Gelände während mehrerer Jahre führte. Immerhin hätten sich doch vielleicht Mittel und Wege finden lassen, um dieses gerade an dieser Stelle doppelt empfindliche Verleschhinderniß schon früher zu beseitigen.

Frau Oelbahlie, geborene **Georgine**, erklärt eben ihre farbenreiche Einladungskarte zur Besichtigung der diesjährigen, augenblicklich in voller Pracht erstrahlenden Flora. Von Jahr zu Jahr werden die einzelnen Nuancen mannigfaltiger und wunderbarer, und es ist nur zu begreiflich, daß diese unergiebliche Herbstblume den weiten Kreis ihrer Verehrer und Verehrerinnen fast noch mehr und mehr erweitert. Gerabezu erstaunlich ist es, zu bemerken, welche eminenten Fortschritte und welchen hochinteressanten Entwicklungsgang die Dahlienkultur in den letzten Jahren zu verzeichnen hat. Dabei sind die deutschen Züchter keineswegs hinter den englischen, welche früher als maßgebend erachtet wurden, zurückgeblieben. Im Gegentheil, unsere Gärtnerwelt hat sich, in der Kultur der Dahlie insbesondere, eine der englischen völlig gleichstehende Position erworben oder sie darin sogar noch übertroffen. Der deutsche Geschmack ist geläuteter, namentlich was die Reinheit und Weichheit der Farben angeht, und hierin ist wiederum das für die Züchter erforderliche Material speziell hervorzuheben. Aus den ursprünglich plumpen und schwerfälligen Blüthen hat der edle Züchter und die Kunst der Züchter leichte, duftige Formen und Farben entstehen lassen, welche das Entzücken jedes Blumenfreundes wachrufen müssen. Gerade in unserer Gegend wird der Kultur der Dahlie hohe Sorgfalt und volle Liebe gewidmet. Ein Blick in die hiesigen Blumenhandlungen und Bindereien überzeugt uns davon. Ein ganz eigenartiges Interesse aber bietet es dem Naturfreund, die Zucht jener modernen, verhältnißlos kleineren Floras in hervorragend schönen Exemplaren, sozusagen an der Wiege zu schauen. Gelegenheit hierzu findet sich nicht weit von unserer Stadt, in dem lieblichen Riederwall a. Rh., allwo die weltbekannte Firma **Goos u. Roememann** auf ihren weitläufig sich erstreckenden Blumenfeldern der Dahlienzüchtung mehrere sehr geräumige Beete angewiesen hat. Englische und deutsche Züchtungen finden sich hier in vielfältiger Anpflanzung und aus allen deutschen Gauen, sogar aus dem Auslande, kommen die zahlreichen Geschäftsfreunde der genannten Firma, um das stetige Vorwärtsschreiten der Dahlienkultur an Ort und Stelle zu besichtigen und sich nutzbar zu machen. Neben den bekannten englischen Sorten weisen das Auge besonders die deutschen, und von diesen wiederum sind es die eigenen der Herren **Goos u. Roememann**, welche durch ihre Vorzüge in Gestalt, Farbe und Blühdauerlichkeit den Kenner imponieren. Wir nennen hier von **Siegfried, Krimsch, Brühlhölle, Bolter, Dankmar, Hunold** und **Voreley**. Letztere hat ihren Weg bereits nach allen Richtungen der Windrose gefunden und ihre Nachfolger werden zweifellos in gleicher Weise zur Verbreitung gelangen. Von fremden Züchtungen verdienen besonderer Erwähnung: **Sonnenstrahl, Kakele, Lyrit** und **Honodon**. Uebrigens giebt einem größeren Publikum die am nächsten Samstag zur Eröffnung kommende Gartenbau-Ausstellung in Mainz eine passende Gelegenheit, die hochentwickelte Kunst der deutschen Gärtnerwelt in der Dahlienkultur überhaupt zu bewundern.

Briefsendungen an die Truppen in China. Nach den zur Kenntlich des Publikums gebrachten Bestimmungen der Postbehörde ist die unentgeltliche Beförderung von Briefen und Postkarten an die Angehörigen der ostasiatischen Besatzungsbrigade und der Besatzung in Kiautschou, sowie an die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in Ostasien mit Ende August in Wegfall gekommen; die gedachten Sendungen unterliegen mit dem 1. September dem Porto für den inneren deutschen Verkehr, doch gilt für Mannschaftsbriefe im Gewicht von mehr als 20 bis 60 Gramm der ermäßigte Portosatz von 10 Pfennig. Gleichwohl werden Briefe und Postkarten an die Truppen in Ostasien in großer Zahl abgeschickt, die nicht frankirt, sondern immer noch mit dem Vermerk "Feldpostbrief" oder auch "Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers" versehen sind. Beim Marine-Postbureau beläuft sich die Zahl der eingehenden Briefe u. d. d. dieser Art auf 600 bis 800 Stück täglich. Die Sendungen werden, sofern der Absender ersichtlich ist und die nächste Beförderungsgelegenheit nicht versäumt wird, zunächst nach den Aufgaborten behufs nachträglicher Frankirung zurückgeschickt. Zur Vermeidung der hierdurch entstehenden Unzuträglichkeiten sind die Postanstalten aufgefordert worden, das Publikum bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf den Wegfall der Beförderung von Feldpostsendungen aufmerksam zu machen, und wenn irgend möglich, für die nachträgliche Frankirung vor der Absendung der Briefe u. d. d. Sorge zu tragen, da es nicht erwünscht sein kann, daß die Empfänger für Sendungen aus der Heimath Zuschlagsporto oder die doppelte Postkartentaxe zu zahlen haben. Hierbei sei darauf aufmerksam gemacht, daß von den Sendungen an die Angehörigen der ostasiatischen Besatzungsbrigade lediglich die Mannschaftsbriefe im Gewicht von mehr als 20 bis 60 Gramm, für die der ermäßigte Portosatz von 10 Pfennig gilt, dem Marine-Postbureau zugeführt werden. Die Nichtbeachtung dieser Bestimmungen hat in vielen Fällen eine Verzögerung in der Weiterbeförderung zur Folge.

Ostasiatische Besatzungsbrigade. Bezüglich der Heranzugung von Familien verheiratheter Angehöriger der ostasiatischen Besatzungsbrigade nach ihren Standorten in China hat Sr. Majestät der Kaiser Folgendes bestimmt: "Die verheiratheten Angehörigen der ostasiatischen Besatzungsbrigade, die mit Genehmigung des Kommandeurs derselben ihre Familien nach ihren Standorten in China heranzuziehen, erhalten die Kosten für Hin- und Rückbeförderung der Familien, sowie die Reiseentschädigung für die verlassene heimathliche Wohnung nach Maßgabe der für Beförderungen im Frieden geltenden Bestimmungen". Im Anschluß hieran macht das Kriegsministerium bekannt, daß es bereit sei,

für die betreffenden Familien Plätze auf Reichspostdampfern sicherzustellen, und zwar für Familien von Offizieren und oberen Beamten Klasse 1. Klasse, für solche von Unteroffizieren und Unterbeamten Klasse 2. Klasse. Die Kosten für auf eigene Hand bewirkte Ueberfahrten, werden nach Beendigung der Reise baar ausgezahlt. Während der Seereise werden täglich Zulagen gewährt in der 1. Klasse für Frauen und Kinder über 16 Jahre von je 3 Mark, für Kinder unter 16 Jahren von je 1.50 Mark, in der 2. Klasse von je 1.50 Mark und 1 Mark. Wird von der Sicherstellung der Ueberfahrt durch das Kriegsministerium kein Gebrauch gemacht, so wird die Zulage für 60 Tage gezahlt.

Kolumbarium. Die gestrige öffentliche Verdingung der in 12 Losen getheilten Arbeiten zur Erbauung eines Kolumbariums auf dem neuen Friedhofe ging unter sehr zahlreicher Theilnahme der hiesigen Handwerkermeister vor sich. Es wurden im Ganzen 79 Offerten abgegeben.

Binger Loch. Von befreundeter Seite wird uns zu den in der Beilage Nr. 419 des "Tagblatts" enthaltenen Reminiscenzen über das Binger Loch mitgetheilt: Die Prüfung und Konzeptionierung der Loosfen fand früher durch hessische und nassauische Regierungskommissare gemeinschaftlich statt. Bei einer solchen Prüfung fragte ein solcher Prüfungskommissar einen Prüfling: Wann ist das Binger Loch am gefährlichsten? worauf ihm die Antwort wurde: "Wann mer drinn leie thut." Der Herr Prüfungskommissar soll mit dieser Antwort sehr zufrieden gewesen sein, obwohl er erwartet hatte, die Antwort zu erhalten: bei nebligem Wetter.

Zum Selbstmord des Herrn Dr. Leist erfahren wir noch, daß Dr. Leist sich hier nur seines Ohrenleidens wegen gehalten hat, das von Herrn Dr. Fischelich behandelt wurde, die Kuranstalt Kerthol benutzte er nur als Wohnung und brauchte nebenbei nur wenig Kur; ein nervöses Weib, das auf einen solchen Ausgang hingewiesen hätte, lag nicht vor, vielmehr zeigte sich Dr. Leist als von sehr ruhigem, überlegendem Temperament. Das Ohrenleiden, ein chronischer Otisch, bestand seit einem Jahre und besserte sich unter der Behandlung des Herrn Dr. Fischelich wesentlich, doch erforderte die völlige Heilung, die durchaus zu erwarten war, noch mindestens sechs Monate weiterer Behandlung, was Dr. Leist jedoch wollte. Ebenso weniger wie das Ohrenleiden und die nicht vorhandene Nervosität war die Krankheit des Kindes der Grund des Selbstmordes, denn das Kind war nur leicht erkrankt. Dagegen waren sich die hiesigen Aerzte, die Dr. Leist behandelt hatten, sofort nach Erhalt der Nachricht darüber einig, daß nicht das Ohrenleiden oder eine Nervosität der Grund der That sei, sondern finanzielle Verhältnisse, da Dr. Leist viel spekulirte. Diese Annahme findet ihre Bestätigung durch beifolgende Notiz der "Berliner Morgenpost" Nr. 210 vom 7. September: "Sein (des Dr. Leist) verzweiflungsvoller Schritt wird neuerdings auf den vor einigen Tagen erfolgten Konkurs der 'Typographia', Kunst- und Sejmashinen-Druckerei, G. m. b. H., zurückgeführt. Dr. Leist gehörte dem Aufsichtsrathe dieser Gesellschaft an und war mit mehr als 200,000 Mk. bei dem Unternehmen theilhaftig. Es wird jedoch andererseits auch behauptet, daß dieser Verlust den in glänziger Vermögenslage befindlich gewesenen Mann zum Selbstmord getrieben habe. Seine Gemüthsstimmung könne wohl durch die Situation, in der die 'Typographia' getrieben, beeinflusst gewesen sein, es sei aber vorwiegend sein nervöses Weib gewesen, das ihm den Revolver in die Hand gedrückt. Was die 'Typographia' selbst betrifft, so will man jetzt wissen, daß das Unternehmen von vornherein nicht richtig angelegt war. Es sei Alles im größten Stille eingerichtet worden, ohne daß man sich vorher genügender Aufträge verschert hätte. Einen klaren Einblick in die Verhältnisse habe man erst gewonnen, nachdem ein Wechsel in der Geschäftsleitung vorgenommen, an eine Rettung aber nicht mehr zu denken war."

Eisenbahnverkehr. Bei dem diesjährigen Sommer- und Badverkehr sind Wahrnehmungen gemacht worden, welche dem Minister Anlaß gaben, den Eisenbahndirektionen wiederholt zur Pflicht zu machen, an den Tagen, an welchen erwartungsgemäß ein großer Andrang von Reisenden zu erwarten ist, wie zu großen Festen, bei Beginn und Beendigung der Schulferien u. d. d. durch Einlegung von Vor- und Nachzügen zu den fahrplanmäßigen Zügen für ausreichende Verbesserungsgelassenheit Vorforge zu treffen und für die ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs auf den Stationen mit allen Kräften, nöthigenfalls unter Nachsuchung polizeilicher Hülf, Sorge zu tragen.

Postpaketverkehre nach Amerika. Zur Erleichterung der Zollbehandlung in New-York sollen deutsche Postpakete nach Baltimore, Boston, Philadelphia, St. Louis und Chicago von einem nahe bevorstehenden Zeitpunkt ab in direkten Posten nach den Bestimmungsorten befördert und erst da verzollt werden. Postpakete nach allen übrigen Orten der Vereinigten Staaten von Amerika unterliegen nach wie vor der Verzollung in New-York.

Der Zubrang zu dem juristischen Fach, über den schon seit Jahren gellagt wird, erhellt auch aus nachstehender Erklärung, welche der Herr Oberlandesgerichtspräsident **Dr. Hagens** der "Frankfurter Zeitung" vom 5. d. M., zweites Morgenblatt, Nr. 246, bringt eine Mittheilung des "Berliner Tageblatts": "Der Oberlandesgerichts-Präsident in Frankfurt am Main nehme — zu Referendaren — keine Juden an, sie müßten denn die schriftliche Erklärung abgeben, daß sie nach bestandener Examen sich der Staatskarriere nicht widmen wollen." Diese Mittheilung ist unzutreffend: 1. Von den im Bezirk des Oberlandesgerichts angenommenen 249 Referendaren gehören nicht weniger als 42 der jüdischen Religion an. 2. Der Andrang zur Justiz, namentlich Seitens jüdischer Kandidaten, ist hier äußerst groß. Infolge der Ueberfüllung sind insbesondere in der Richterlaufbahn die Aussichten weit ungünstiger, als in anderen Bezirken, sobald Aspiranten bis zu 10 Jahren auf Anstellung warten. 3. Wegen Ueberfüllung mit Referendaren (§ 15 des Regulativs vom 1. 5. 1883) bin ich daher genöthigt, eine Anzahl von Kandidaten zurückzuweisen. 4. Bei der Zurückweisung oder aber bei der Annahme von Kandidaten wird der Regel nach die Frage, welche Laufbahn demnachst der Kandidat einschlagen wolle, nicht erörtert. Eine solche Erörterung hat nur ausnahmsweise bei einzelnen Kandidaten, jüdischen, wie auch christlichen — kann in vier Fällen jährlich — stattgefunden. Dies ist geschehen, um Kandidaten, die sonst wegen Ueberfüllung unbedingt hätten zurückgewiesen werden müssen, die Laufbahn zur Rechtsanwaltschaft oder die gewünschte praktische Vorbereitung zum Kommunaldienst, zur akademischen Laufbahn u. d. d. nicht zu verschließen. In einigen Fällen ist die Erklärung der Kandidaten ohne jede Anfrage erfolgt."

Die Klassiker und das Volk. Die Klassiker gehören nicht dem Volke und das Volk nicht den Klassikern! In den Volksbibliotheken werden nicht immer, aber in der Regel, die Klassiker weniger gelesen, als die allbekannteren, zum Theil recht wenig klassischen Erzähler und Romanisten. Aber im Volke giebt es Viele, die nach den Klassikern verlangen haben und sich aus ihren Selbstschätzen eine höhere Welt aufbauen. Die "Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" hat mit von den ihr geschenktweise zugewandten Klassikern seit Jahren viele Hunderte von jungen Gewerbetreibenden, Fortbildungsschülern und anderen ärmeren Schülern versorgt und setzt diese Arbeit fort. Auf diesem Wege und durch Einstellung in die Volksbibliotheken werden immer mehr freibare Elemente mit dem Besten, was unsere Nationalliteratur aufzuweisen hat, bekannt gemacht. Die Gesellschaft wendet sich, wie schon so oft, wieder an ihre Freunde und Förderer, die neben anderen brauchbaren Büchern ganz besonders auch Klassiker zugewenden. Einzelne Reclamhefte sind ebenfalls willkommen, als ganze Ausgaben. In den Bücherschränken steht mancher Band, der zwar den Salon nicht mehr ziert, seinen eigentlichen Zweck, von einem belesenen, lerneifrigen jungen Menschenkinde gelesen zu werden, aber noch erfüllen kann. Sendungen u. d. d. werden erbeten an die "Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung", Berlin NW., Lüderstraße 6.

Versteigerung der "Keroberg"-Erbzucht. Bei dem gestrigen Ausbot des Ertrags des rätischen Weinbergs "Keroberg" legte Herr Weinhandler **J. Stuber** mit 6000 Mark das Höchstgebot ein.

Immobilien-Versteigerung. Bei der gestrigen Versteigerung des Erbes des verstorbenen Rentners **Heinrich Culmbacher** gehörigen, an der Mühlhofsstraße 3 belegenen zweistöckigen Wohnhauses und 3 a 78 qm Hofraum und Gebäudestücke blieb Frau **Rittmeister E. Böhm** Wwe., geb. **Culmbacher**, mit 46,000 Mark Versteigernde.

Neue Notizen. Gebrauchsmuster **schuh** Nr. 159,818 wurde vom Kaiserlichen Patentamt dem Herrn **Julius Fromann** hier, Philippsbergstraße 31, auf herausnehmbare Stirnband an Vogelzuchtmaschinen mit in derselben angeordnet und besonders zugänglicher Futtereinrichtung durch Vermittlung des Bau- und Patentbüreaus **Hr. Rod, Seerobensstraße 30**, erteilt.

Dothheim, 8. September. Unsere Schule besteht gegenwärtig aus 13 Klassen, für welche jedoch nur 10 Klassenzimmer vorhanden sind, eine Klasse ist schon im Rathhause untergebracht. Da nun nächstes Jahr voraussichtlich noch eine neue Klasse errichtet werden muß, so ist der Neubau eines Schulhauses nöthig geworden, der auch im Laufe dieses Jahres ausgeführt werden soll. Es handelt sich bisher nur noch um die Wahl des Platzes. Am letzten Donnerstag fand nun eine Besichtigung der vorgeschlagenen Plätze statt. An derselben theilnahm der Gemeindevorstand, der Schulvorstand, der Kgl. Kreis-Schulinspektor, sowie ein Vertreter des Landrathsamtes und der Regierung. Als der geeignete Platz wurde der alte Rithhof an der Mühlhofsstraße, in der Nähe der alten Schule, bestimmt. Um den nöthigen Raum für den Spielplatz zu bekommen, sollen die alten Ställe, Wörrle u. d. d. niedergehauen, der Spielplatz für die Kleinkinderschule hinter dieselbe verlegt und auch noch das Schulgärtchen mit eingeschlossen werden. Die alte Schule und das Wohnhaus werden entweder beseitigt oder zu anderen Gemeindezwecken (Armenhaus und dergleichen) Verwendung finden. Das neue Schulhaus soll mit der Front nach der Mühlhofsstraße zu stehen kommen und wird etwas zurückgestellt zur Erweiterung der Mühlhofsstraße. Zunächst sind 4 Klassenzimmer und eine Lehrwohnung im 3. Stock vorgesehen. Später soll die Schule zu einer achtklassigen ausgebaut werden.

Emd, 8. September. Ein hiesiger, seit vielen Jahren in London lebender Herr hat dem aus Veteranen bestehenden Krieger-Verein "Germania" den Betrag von 2000 Mark überwiesen, um die Mitglieder desselben in den Stand zu setzen, den Schlachtfeldern in Vohringen einen Besuch abzustatten. Derselbe wird nun am 18. d. M. ausgeführt, und wird die Rückkehr am 19. Abends erfolgen. Die Eisenbahn-Direktionen haben den Theilnehmern an der Fahrt ihr Entgegenkommen dadurch bewiesen, daß sie die Hin- und Rückfahrt auf ein einfaches Billet gestatten, das auch zu Schnellzügen benutzt werden darf. — Die Frequenz unseres Bades ist auf 22,759 Personen 10,466 Kurgäste und 12,303 Passanten, gestiegen und hat dadurch die vorjährige Ziffer noch um 121 überholt.

Wilhelmshöhe, 9. September. Die beiden jüngsten Kinder des Kaiserpaars sind gestern Nachmittag von hier abgereist.

Aus der Umgebung. In **Schönau** hat man die Einrichtung getroffen, daß Schülern für Wohlthätlinge, welche sie in ihrer freien Zeit fangen, Schulbedarfartikel verabreicht werden. — Der Gemeinderath von **Dothheim** hat sich gegen die Errichtung einer landwirthschaftlichen Fortbildungsschule mit Zwangsbesuch ausgesprochen. — In **Wöhren** feierten Herr **Christian Berghäuser** und dessen Ehefrau, geb. **Griffel**, in seltener geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. — Der in **Frauenheim** bei **Castella** u. Co. angelegte **Waldhaller** Versuch, der sich vor einigen Tagen mit seinen beiden Kindern entfernte, in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, wurde damals noch rechtzeitig an der That verhindert, hat aber jetzt seinen Entschluß dennoch zur Ausführung gebracht. Er hat sich nämlich in **Worms** in einer Wirthschaft erhängt. — In **Wicker** wurde Herr **Kaplan Schramm** bisher deutsch-, ange stellt. — In **Kastel** fiel die Frau eines **Hühners** beim Braten von **Zweischen** vom Baum und brach beide Handgelenke. — In **Oberwalluf** wird die neue Kirche erst am 29. d. M. eingeweiht.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 9. September. (Ferienstrammmer.) Vorstehender: Herr Landgerichtsrath **Lossen**; Vertreter der Anklagebehörde: Herr Staatsanwalt **Dr. Preiser**. — Der **Schulmacher H. von Biebock** ist der Beleidigung beschuldigt. Er soll am späten Abend des 29. Juni in einer Wirthschaft zu **Biebock**, gegenüber einigen Gästen, auf die Stadtbewaltung in **Biebock** geschimpft, gegen den Bürgermeister **Wolf** und den Stadtschreiber **Weder** beleidigt haben. Er ist deshalb vom **Schöffengericht** zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden, hat aber dagegen Berufung eingelegt mit der Begründung, die ihm zur Last gelegten Beleidigungen nicht begangen zu haben. Der **Gerichtshof** ist zwar nicht in der Lage, der auf Aufhebung der Strafe gerichteten Berufung stattzugeben, er setzt aber die vom **Schöffengericht** erlassene Strafe jedoch auf 3½ Monate herab. — Die **Dienstadtin** **R. aus Bredenheim** ist

angeklagt, ihrem Onkel, dem Fuhrmann Christian P. dahier, bego, dessen Ehefrau, im August, als sie sich vorübergehend bei denselben aufhielt, ein Zwanzigmarkstück, eine silberne Remontoir-Uhr, einen Fingerring und eine weiße Seidjade gestohlen zu haben. Das Mädchen, welches sich als Diebin im wiederholten Rückfall befindet, gesteht die Straftat ruhig ein. Der Gerichtshof sieht in Anbetracht der Jugend der Angeklagten noch einmal von einer Zuchthausstrafe ab und erkennt auf ein Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft. — Der Schweizer Nic. Bühmann, welcher bei dem Besitzer der „Armentuh-Mühle“, Herrn Heinrich Schneider in Dieblich, bedienstet war, hatte am 20. August eine Streitmütze mit seinem Dienstherrn heraufbeschworen und diesen im Verlauf desselben mit einem Meißelhieb geschlagen. Der Mühlenbesitzer erhielt dabei eine gefährliche Wunde an der Nase, sowie eine Verletzung am Arm und war infolge dessen acht bis zehn Tage arbeitsunfähig, während die Heilung der Wunden vierzehn Tage in Anspruch nahm. Der Angeklagte wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. — Der noch nicht bestrafte Ziegelarbeiter Jakob Sch., welcher bei der Ziegerei von Hagelauer u. Cie. in Höchst a. M. in Dienst stand, hat den mit ihm in einem Schlaftaale der genannten Ziegerei zusammen wohnenden Kollegen Bierwirth eine Taschenuhr, Wächter acht Mark, Wagner ein Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt und Schulte 50 Pfennig mitgenommen. Er wird zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen die Diensthilfs-Josefine Bleicher verhandelt. Die Angeklagte, welche schon einmal wegen Kindesmordversuchs vom Kaiserlichen Landgericht in Straßburg verurteilt ist, wird beschuldigt, am 8. Juni zu Wiesbaden durch Fahrlässigkeit den Tod ihres unehelichen Kindes verschuldet zu haben. Das Urtheil lautet auf zwei Jahre Gefängnis. — Ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangt die Strafsache gegen den Tagelöhner Niederhäuser aus Dohheim, welcher eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem Kinde, beschuldigt ist, zur Verhandlung. Der Angeklagte wird zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monaten der erlittenen Untersuchungshaft, verurteilt.

Kleine Chronik.

Gestern begann vor dem Assisenhof zu Bologna die Verhandlung des Monstreprozesses Palizzolo, wobei 450 Jagen, davon 111 zur Vertheidigung Palizzolos, berufen werden. Letzterer soll bekanntlich die Ermordung des früheren Bürgermeisters von Palermo, Notarbartolo, im Eisenbahnzuge mittels gedungener Mörder veranlaßt haben. Beim Seltgelage auf freiem Felde wurden zwei von der Kriminalpolizei lange gesuchte Einbrecher gefangenommen. Sie hatten in einer der letzten Nächte Körbe von Champagner, sämmtlich mit der Marke „Eugène Cligout, Reims“ erbeutet und waren damit von Berlin auf Reindensdorfer Gebiet gestrichelt. Hier wurden sie beobachtet, wie sie sich an einigen Flaschen gütlich thaten und von einem Gendarmen gefangenommen. Einen Theil der Beute hatten sie im Felde vergraben. Nach einer Meldung des „Börsen-Courier“ aus Heringsdorf ist dort am Samstag der Zeitungsvorleger Otto Brigl mit seiner Gattin und drei Schiffen bei einer

Segelfahrt ertrunken. Der Leichnam der Frau Brigl und Theile des Bootes wurden an den Strand geschwemmt. Brigl ist der Sohn des Begründers des ehemaligen „Tribüne“ und der „Täglichen Rundschau“. Gelegentlich eines Streitgesprächs zwischen einem Hausknecht und einem Hotelier in München wurde die überraschende Thatsache festgestellt, daß der erste Hausknecht nicht nur keinen Lohn bezog, sondern noch pro Monat an den Hotelier 180 Mark abzuliefern, die weiteren fünf Hausknechte mit Gehältern von 60 bis 80 Mark pro Monat zu bezahlen und die Straßenreinigung besorgen zu lassen hatte. Was muß dieser Mann wohl an Trinkschindern einnehmen? Der Pariser Luftschiffer Roze unternahm einen Versuch mit dem von ihm erfundenen lenkbaren Doppelluftschiff. Der Versuch mißlang; die Maschinen und Schrauben erlösen sich als zu schwer. Die westlichen Bezirke Wiens, so berichten Wiener Blätter, hatten an einem der letzten Nachmittage eine kleine „Sensation“, sie waren nämlich der Schauplatz einer veritablen Luxushochzeit. Ein Fräulein Mizzi Kitzler aus Wien heirathete den Herrn Charles Schiffer aus Pretoria. Ein „Burenzug“, theils zu Wagen, theils zu Pferde, geleitete das Brautpaar zur Kirche. Der Bräutigam trug die Burentracht mit den hohen Reiterstiefeln. Dr. Johann, der Pfarrer der evangelischen Gemeinde, segnete das Brautpaar ein und hielt eine herzliche Ansprache. Die Hochzeit hatte viele Hunderte schaulustiger Wiener auf die Beine gebracht. Aus Genua, 7. September, wird berichtet: Während aus den Gefäßen des Fortis Stegna nach einem Ziel geschossen wurde, ging ein Geschos vorbei, wodurch vier Soldaten getödtet und fünf verwundet wurden. Der königlich italienische Gesandte am Athener Hofe, Herzog D'Arna, überraschte eines Tages seine Gemahlin, eine geborene Fürstin Dolgorouty, mit dem Fürsten Galatro Colonna. Er citirte infolge dessen seine Frau wegen Ehebruchs vor Gericht und erkannte ein Kind, welches nach einer zehnmonatigen Abwesenheit des Herzogs das Licht der Welt erblickte, nicht als sein Kind an. Die Vertheidiger der Fürstin sind der ehemalige italienische Justizminister Avvocato Gianturco und die Advokaten Guarracino und Leone, die Rechtsbeistände der Herzogin der berühmte forensische Redner Senator Pessina, der Deputirte Sripa und der Advokat Vesica. In einer Villa bei Cannes wurde die Leiche einer Frau M. L., der 68 Jahre alten Wittve eines französischen Majors, gefunden. Die Frau, die früher ein großes Vermögen besaß, gehörte seit einigen Jahren zu den Stammgästen der Spielhölle von Monte Carlo und hat dort in verhältnißmäßig kurzer Zeit Alles verloren. Als sie nichts mehr ihr eigen nannte, beförderte sie sich mittels Kohlendampfes ins Jenseits. Als die Leiche gefunden wurde, war sie zum Theil bereits in Verwesung übergegangen; das Gesicht war von Ratten schrecklich zerfressen. In der Rrim wurden, der „Köln. Ztg.“ zufolge, in den letzten Monaten an diesen Orten erfolgreiche Versuche mit Wetterstiefeln gemacht. Unter den vielen dort lebenden Zaren haben diese Versuche große Erregung verursacht. Die frommen Moskauer sind empört über die Ungläubigen, die, wie sie sagen, „auf Gott schießen“. Die Leute fürchten, daß diese schwere Sünde nicht unbestraft bleiben und der Himmel das Land heimsuchen werde.

Letzte Nachrichten.

Zum Attentat auf Mac Kinley.
London, 9. September. Die „Morning Post“ meldet aus Buffalo von gestern: Zwischen 9 und 12 Uhr theilte Dr. Rice, Leibarzt des Präsidenten, der Gemahlin desselben mit, daß die Krisis vorüber sei.
Buffalo, 9. September. Gestern Abend gegen 5 Uhr theilte Marc Hanna mit, daß Mac Kinley bei klarem Bewußtsein und seine Stimmung sei gut. — Alle europäischen Regierungen übersandten telegraphische Theilnahmebezeugungen. Auch die Königin von England, Portugal und Italien, sowie die Königin-Regentin von Spanien und der Sultan übersandten persönliche Beileidetelegramme.
Vergen, 9. September. Die Nordlandsfahrt des Dampfers „Kronprinz Wilhelm“ gestaltete sich zu einer wahren Triumphfahrt für den Norddeutschen Lloyd und die deutsche Schifffahrt. Nachdem die hohen Gäste sämmtlich an Bord eingestiegen waren, ging der Dampfer von Bremerhaven in See, den Kurs nach Norden nehmend. Zunächst fand die Befichtigung des Riesen dampfers statt, dessen Ausstattung märchenhaft schön ist und den Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ noch an Pracht bei weitem übertrifft. Bei dem Abends festgefundenen Diner erhob sich der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Geo. Plate, brüdete unter allgemeiner Zustimmung der Anwesenden in schwingvoller Rede seinen tiefen Abscheu vor dem schandwürdigen Verbrechen aus, welchem Mac Kinley zum Opfer gefallen ist und hoffte, daß das edle Oberhaupt der uns so befreundeten amerikanischen Nation unter Gottes Schutz am Leben erhalten bleibe und wieder gesunde. Hierauf hieß der Redner die Gäste herzlich willkommen. Staatsminister Graf Botho Eulenberg dankte Namens der Gäste für die freundliche Einladung und toastete unter Hervorhebung des nationalen und internationalen Wirkens des Norddeutschen Lloyd auf lehreren. Nach Beendigung des Diners blieb die Gesellschaft in ausgezeichnete Stimmung bis Mitternacht zusammen. Der Dampfer bewährte sich ausgezeichnet und erreichte eine Schnelligkeit von 23 1/2 Knoten in der Stunde.

Geschäftliches.
Dr. med. Simon's Wasser- und Lichtheilstalt
Taunusbad, Luisenstr. 24. 11516
Zahn-Atelier Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1. 9-6. 10286
Auskunftei Eckersberg & Co.,
Frankfurt a. M., F 66.
ertheilt Geschäfts- u. Privatauskünfte.
Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen,
darunter die Sonderbeilage
„Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 109.
Der unersetzte Nachdruck anderer Original-Artikel ist verboten.
Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: G. Wehberdt; für die Anzeigen und Reklamen: J. Eberz; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der U. Schellenger'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Mühlenindustrie und Getreidezölle.
Einer der wichtigsten Welthandelsartikel ist das Mehl. Der Gesamtexport aller Mehl ausführenden Staaten beträgt jährlich ca. 20 Mill. dz im Werthe von 350 Mill. Mark. Das bedeutet etwa 1 Proz. der Gesamttausfuhr aller Länder. Die weitaus erste Stelle unter den Mehlexportländern nehmen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit einer Mehlausfuhr von etwa 15 Mill. dz pro Jahr ein. Von den übrigen Mehl ausführenden Ländern: Deutschland, Russland, Oesterreich, Argentinien, Frankreich, ringt Deutschland mit Russland um den ersten Platz. Noch ist Deutschland mit einer Mehlausfuhr von mehr als 20 Millionen Mark jährlich dem russischen Reich im Allgemeinen überlegen. Russland aber sucht auf alle mögliche Weise seine Mehlausfuhr zu heben, besonders nach Finnland, einem unserer bisherigen Absatzgebiete. Auch die übrigen Concurrenzländer des deutschen Reiches begünstigen ihren Mehlexport auf alle Weise durch Ausfuhrvergünstigungen, Tarifvergünstigungen etc. In Deutschland wird der an sich recht concurrenzfähige Mehlexport leider von massgebenden Stellen nicht sehr gewürdigt oder gefördert. Da besonders seitens des Agrariethums nicht nur selbst gegen die ihm so missliebigen Grossmühlen Front gemacht wird, sondern sich dasselbe sogar mit der Kleinmüllerei zum Kampf gegen die leistungsfähigen „Mehlfabriken“ zusammengethan hat, und jenen durch Umsatzsteuer, durch ein unzweckmässiges Mühlen-Regulativ, durch den Sturm auf Zollcredite und Mühlenkonten, durch Beschränkung der Transitläger und Anderes mehr die Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt bedenklich erschwert hat, droht dem deutschen Mehlexport die Aussicht, seine Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt, namentlich dem planmässigen Vorgehen Russlands gegenüber, mehr und mehr einzubüssen. Besonders gefährdet wird die Lage der deutschen Mühlenindustrie durch die nach dem neuen Zolltarifentwurf drohende Erhöhung der Getreidezölle. Allerdings sind die Ansichten über die Wirkung der Getreidezölle auf die Mühlenindustrie in den Interessentenkreisen selbst getheilt. Die Kleinmüller sind, durch die bekannte Mittelstandspolitik des Agrariethums zum grossen Theil für diese gewonnen. Aber auch grössere Schichten der Handlungsmüller als besonders die Grossmühlen in Bayern, Württemberg, sowie zum Theil in Mittelschlesien glauben, sich mit erhöhten Getreidezöllen abfinden zu können. Sie nehmen namentlich an, dass durch den Ausschluss des ausländischen Getreides die Concurrenz der Hafenmühlen geschwächt werden würde. Die Schlesier hoffen ausser-

dem, den schlesischen Markt, welchen die russische und zum Theil österreichische Exportmüllerei versorgt, wieder für sich als Absatzgebiet gewinnen zu können, wie ihnen dies während des deutsch-russischen Zollkrieges vorübergehend geglückt ist. Wie kurzsichtig diese Stellungnahme gewisser Schichten der Mühlenindustrie ist, weist der Syndikus des Vereins der Handelsmüller, Herr Dr. J. Wernicke, in seiner Schrift „Die Mühlenindustrie“ nach, welche soeben in der bekannten monographischen Sammlung des Handelsvertrags-Vereins über das Interesse der deutschen Industrie an den Handelsverträgen erschienen ist. Denn der binnen kurzer Zeit erfolgte Ausgleich der Preise für ausländischen und inländischen Weizen in den Hafenstädten lässt auch nach erfolgter Zollerhöhung den Import ausländischen Getreides ebenso leicht zu, wie jetzt, nur der Getreidepreis als solcher wird gesteigert. Wenn aber dadurch, sowie durch den in Folge der Getreidezollerhöhung gesteigerten Getreideexport die Concurrenzfähigkeit der Exportmühlen auf dem Weltmarkt geschwächt wird, und diese demnach ihr bisher ins Ausland geführtes Product zum grossen Theil auf den inländischen Markt werfen, so werden gerade im Gegentheil die süddeutschen Grossmühlen mit verstärkter Concurrenz im Inland zu rechnen haben, eine Aussicht, welche auch gerade für die Kleinmüller von verhängnissvoller Bedeutung sein muss, die heute das Agrariethum in seinem Kampf um höhere Getreidezölle unterstützen. Umgekehrt aber werden gerade die Binnenmühlen erhebliche Nachteile von der Getreide-Zollerhöhung haben. Die dadurch indirect bedingte Erhöhung des Betriebscapitals im Zusammenhang mit der durch die Preissteigerung herbeigeführten Einschränkung des Consums werden für viele Grossmühlen des Binnenlandes eine Periode des Verlustes zur Folge haben, zumal die Preiserhöhung mit einer niedergehenden Industrie-Conjunctur zusammenfällt. Die Situation wäre etwa folgende: Anziehende Getreidepreise, langsam oder überhaupt nicht folgende Mehpreise, Einschränkung des Consums, Rückgang des Mehpreises, Mehüberproduction, völlige Verdienstlosigkeit der Mühlen. Aber auch für die kleinen sogenannten Kundenmühlen würde die Getreidezollerhöhung nicht die erhofften Vortheile mit sich bringen, wie in der erwähnten Schrift dargelegt wird. Gerade in der Getreidezollfrage zeigt sich besonders eklatant, dass die vermeintlichen, durch die Agitatoren künstlich aufgebauchten Gegensätze im Müllergewerbe in Wirklichkeit gar nicht bestehen. Darum sollte jeder deutsche Müller, der sein eigenes wahres Interesse versteht, nicht länger abseits stehen bleiben, sondern diejenigen Bestrebungen unterstützen, die für

eine vernünftige Gestaltung unserer Wirtschaftspolitik mit allen Kräften eintreten. Nur durch Zusammenschluss aller Interessenten kann die deutsche Volkswirtschaft und insbesondere die deutsche Müllerei vor den schlimmsten Folgen einer rückschrittlichen Politik bewahrt werden. Diese Kenntniss bricht sich denn allerdings erfreulicherweise Bahn. Wie dieser Tage berichtet wurde, haben in Thüringen Gross- und Kleinmüller sich gemeinschaftlich als Gegner der Zollerhöhung erklärt, nur scheuen sich die kleinen und mittleren Müller, ihre Abneigung gegen die Erhöhung der Getreidezölle offen kund zu thun, weil sie sich in einem gewissen Abhängigkeitsverhältniss von den Grossgrundbesitzern und Domänenpächtern befinden, und verschiedene Ereignisse der letzten Monate haben ja gezeigt, wie berechtigt die Furcht ist, dass die Agrarier sich dort, wo sie wirtschaftlichen Einfluss haben, an den Gegnern ihrer Handelspolitik durch wirthschaftlichen Boykott schadlos zu halten suchen. **Preussische Hypotheken-Actien-Bank. n. r. m.** Aus Berlin, 5. d. M., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Wie ich erfahre, haben die Grundlagen der Reorganisation namentlich die Ministerien passirt und werden jetzt zunächst vor den Bundesrath kommen, der voraussichtlich am 15. d. M. zusammentritt. Nachdem sie dort geprüft sein werden, haben zunächst die Ministerien sich nochmals damit zu befassen, und alsdann werden sie im kaiserlichen Cabinet zur Vorlage gelangen. Man wird deshalb nicht annehmen können, dass mit der Ausgabe der neuen Werthe früher als allenfalls Mitte November begonnen werden kann. Von dem neuen Directorat ist Herr Rieken seit vier Wochen bereits im Amt. Eine reguläre Thätigkeit aber kann das Institut aus budgetlichen Gründen noch nicht entwickeln. Namentlich kann von neuen Beleihungen vorläufig noch keine Rede sein. Zwar gehen aus fallig werdenden Hypotheken zuweilen Gelder ein, in den meisten Fällen aber lässt sich die Prolongation der falligen Hypotheken nicht umgehen. Voraussichtlich wird es noch ein bis zwei Jahre dauern, bis das Institut wieder in der Lage sein wird, das Beleihungsgeschäft in grösserem Umfange aufzunehmen.“ **Der Congress der Vereine Auskunftei Bürgel** tagte kürzlich in Cassel. U. A. wurde die Herausgabe des neuen Geschäftsstellen-Verzeichnisses (Kalender) beschlossen, welcher alle Hauptorte und Nebenorte in Deutschland der Vereine Auskunftei Bürgel enthalten soll. Die Auflage wird ca. 25-30,000 Exemplare sein, die Kosten sind auf ca. 25,000 Mk. veranschlagt. Der Vorsitzende, Herr Martin Bürgel-Berlin, erstattete den Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr, woraus hervorging, dass der Verband und die einzelnen Vereine sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr günstig entwickelt haben und im Ganzen bis jetzt annähernd 500 Vereine in allen grösseren Städten Deutschlands bestehen. Ueber Organisationsfragen erstattete Herr Weinert-Berlin eingehendes Referat, woraus hervorzuhoben ist, dass man weder Kosten noch Mühe scheut hat, um ein dichtes Netz von Zweigvereinen und Auskunfteistellen über ganz Deutschland zu organisieren und dass es etwa noch 3 Monate andauern wird, bis diese Organisation vollendet sein wird. Der Verband wird sodann in allen irgendwo geschäftlich bedeutenden Orten im deutschen Reiche eine Vertretung besitzen.

Empfang sämtlicher Neuheiten

in

Damen-Confection.

Sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind in einer **solch' enormen Massenauswahl** und **Vielseitigkeit** eingetroffen, wie solche **von keiner Seite grösser** geboten werden kann.

Unsere Confection zeichnet sich durch **vornehme Eleganz, beste Verarbeitung und besonders gute Stoffe aus** und haben wir uns in dieser Abtheilung ganz besonders einen grossen Ruf geschaffen.

➔ Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen. ➔

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

12051

Walhalla - Theater.

La Roland

mit ihren herrlichen Lichteffecten,
Borscha Borischka, Max Frey,
Ryotiana-Quartett, Bellatzer
und das
übrige grossartige Programm.

Im Hauptrestaurant:
Concert
der Neumann'schen Kapelle.
Eintritt frei. 12496

Zither-Ensemble.

Den verehrten Freunden des Zitherspiels zur
Kenntnis, das der Zither-Verein Wiesbaden
vom 1. September 1901 ab einen Zither-Chor
gebildet hat und zwar in Verbindung folgender
Instrumente: Zither, Streichzither, Gitarre, Banjo,
Mandoline u. s. w.

Damen und Herren, welche geneigt sind obigem
Ensemble beizutreten, werden höflichst ersucht,
Anmeldungen an unseren Dirigenten, Herrn
O. Millian, Inh. d. Wiesbadener Zitherschule,
Bleichstraße 25, machen zu wollen. P 358
Hochachtung
Der Vorstand.

Ziehung 12., 14., 15., 16. October

Königsberg Geld-Lotterie

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste
30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug.

190000

1 à 50,000

1 à 20,000

u. s. w. Loose bei kleinsten Ver-
kaufsstellen oder General-Debit

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückswörter.

Jul. Mollath,

Schulberg 2 u. 4. Wilschberg 21.
Fernsprecher 304.

Zur Einmachzeit

empfehle Steinzeugwaren, wie
Töpfen, Materialtöpfe, Einkochkrüge,
Einmachständer etc.,
ferner Glaswaren, wie Glasbüchsen, Gelee-
gläser etc. in reichhaltiger Auswahl zu den
billigsten Preisen. 10482

Special-Geschäft für
echtes

Gilber

Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

K Geliebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,

Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Bar!

Fabrik-Lager.

Engros.

Détail.

Albert J. Heidecker.
25, Taunusstrasse 25.

Aufträge

zum Auffrischen und Neuherichten, sowie zum Transport von

Gaslüstern, Krystall-Kronleuchtern u. s. w.

für den bevorstehenden

12383

Umzugs-Termin

erbitte ich mir im Interesse rechtzeitiger Lieferung möglichst frühzeitig.

Nathan Hess

(Abtheilung für Installation).

Taunusstrasse 5.

Telefon 331.

Teppiche!

Telefon No. 151.

Möbelstoffe — Läuferstoffe — Divandeen,
Portièren — Tischdecken
vom billigsten bis hochfeinsten Genre. Aparteste Neuheiten.

Ältere Dessins.
weit unter Preis.

Gustav Schupp Nachf.,
Taunusstrasse 39.

12335

Trinkeier,

in Größe, Farbe und Ansehen unübertroffen,
liefert billigst
(Mag. n 6379) P 121
V. Warzonski, Magdeburg.

Handschuhe u. Hosenträger,

selbstverfertigte, bill.
bei Fritz Strösch, Kirchgasse 37. 9106
Borsäurehaltigen Apfelwein per 1/2 Liter 18 Pf.
offerirt L. Achrens, Taunusstr. 6.

Stettin—Helsingfors.

Passagier-Dampfer „Virgo“
alle 14 Tage von Stettin. Nñh.
durch (Man.-No. F. 2311) F 8
Gustav Metzler, Stettin.

Portièren-Stangen

in matt und polirt, die Garnitur 6 Mk.,

Gallerieleisten

2 Mk. das Stück, 8184

Parterreknöpfe, Zugquasten
in Nussbaum, Gold etc. empfehlen

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Museumstrasse 4, Ecke Delaspéstrasse 3.

Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.

offerirt als Specialität

A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.

Reparaturen. 11812

Glanzblech-Öfen

eigener Fabrication empfiehlt billigst 12762

F. Wendler, Karlstraße 28.

Mottentödtungs- und

Desinfections-Anstalt

Verfahren geschlich geschützt.

Radicale Vernichtung von Motten, Wanzen,
Holzwürmern und anderen Insecten nebst deren
Eiern aus allen erdenklichen Gegenständen.

Desinfection aller Gebrauchsgegenstände und
Räume nach Krankheits- und Todesfällen. 12084
Keine Beschädigung. Garantie. Billigste Preise!
Heinrich Sperling, Wörthstraße 44.

Bringe meinen großen Saal, sowie mein
kleines, neu renovirtes Säldchen
den werthen Vereinen, Gesellschaften u.
Herren Tanzlehrern best. z. Empfehlung
achtungsvoll

Wilh. Sprenger.

Restaurateur „Zu den Drei Kaiser“

Stiftstraße 1.

Rothweine.

Sehr empfehlenswerthe reine Weine.

Königsbacher (Pfälzer) per Flasche (ohne
Glas) Mk. —.55,

Ober-Ingelheimer per Flasche (ohne Glas)

Mk. —.85,

St. Estèphe, vorzüglicher Bordeaux-Wein,

per Flasche (ohne Glas) Mk. 1.05 u. besserer

Marken, bei Abnahme von 12 Flaschen,
einzelne Flaschen 5 Pf. mehr. 10596

E. Brunn, Weinhandlung, gegr. 1857,

Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Telephon 2274. Adelheidstrasse 38.

Garant. naturreiner Wein!

1/2-Stückfass Rudesheimer (Berg
Burg Orleans-Auslese) zu mässigem Preise
zu verkaufen. Näheres Schwalbacher-
strasse 30, Hinterhaus, Bureau. 12219

Zwischen p. Bfd. 6 Pf., Reineclauden p.
Bfd. 8 Pf. tägl. fr. v. B. Ratmerstr. 66. 12656